

weisen doch auch bei ἀληθές auf das Unverhüllte und Klare, dadurch aber Gewisse und Sichere, im N. T. noch die Ausdrücke ἀληθῶς γινῶναι (Joh. 7, 26, 17, 8), ἀληθῶς εἰδέναι (Act. 12, 11), d. h. etwas wirklich oder so erkannt haben, so wissen, daß jedes Dunkel und Schwanken ausgeschlossen ist, kurz Etwas klar und fest wissen.

Gleicherweise erinnern noch an diesen Ursprung des ἀληθές die correlativen Worte an Petrus im hohenvaterlichen Palaste, Matth. 26, 73: ἀληθῶς (Luc. 22, 59 ἐπ' ἀληθείας) καὶ σὺ εἰς αὐτῶν εἶ, καὶ γὰρ ἡ λαλιὰ σου δὴ λόγον σε ποιεῖ, ebenso wie 2 Cor. 4, 2 die Gegeneinanderstellung von τὰ κρυπτὰ τῆς αἰσχύνης (das Versteckte, dessen man sich zu schämen hat) und der φανερώσεις τῆς ἀληθείας, womit der Apostel sich selbst darstelle πρὸς πᾶσαν συνείδησιν ἀνθρώπων ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ. So auch im Munde des Herrn selbst Joh. 3, (20.) 21: ὁ ποιῶν τὴν ἀλήθειαν ἔρχεται πρὸς τὸ φῶς, ἵνα φανερωθῇ αὐτοῦ τὰ ἔργα, ὅτι ἐν Θεῷ εἰσὶν εἰργασμένα; wie denn überhaupt die Bedeutungen von ἀλήθεια und φῶς, Wahrheit und Licht, die z. B. Ps. 43, 3 תְּהַרְרֵנִי בְּאֵלֶיךָ יְיָ וְיִצְוֶנִי בְּרַחֲמֶיךָ וְיִשְׁמְרֵנִי בְּחַסְדֶּךָ verbunden sind, zumal im N. T. einander übertragen.

Wäre sonach einerseits das griech. ἀληθές als von λήθω ursprünglich das zu Tage Stehende, gleichsam à jour Sichtbare und Klare, wie andererseits das hebr. נא das Feste und Dauerhafte, und sind ferner beide Ausdrücke in diesen Sprachen zugleich die stehenden Bezeichnungen der Wahrheit: so könnten wir uns ihre Urbegriffe schön in einander verschmelzen denken als ein fest-helles, oder ein lichthell-festes (wie 2 Pt. 1, 19 das „feste prophetische Wort als scheinendes Licht“) — also etwa wie den Diamanten, der hiernach vielleicht kein unangemessenes Symbol der Wahrheit seyn würde.

Ehe wir indeß hierüber abschließen, werfen wir noch einen vergleichenden Blick auf die uns mindestens ebenso nahe stehende Muttersprache, von welcher ein entscheidender Lichtstrahl auch auf die griechische Wurzelbedeutung des „Wahren“ fallen dürfte. Was ist das deutsche „Wahr“ in seiner Urbedeutung? Das Wort ist alt, *) älter als die Verbindung Deutschlands mit Rom, und daher nicht etwa erst von verum abzuleiten; vielmehr stammt es, wie schon Adelung bemerkt, mit dem verum „aus einer und derselben gemeinschaftlichen ältern Quelle.“ Im Sanskrit vara lautend ist nämlich danach auch unser wahr ursprünglich so viel als stark, hervortretend, statthabend und stätig, seiend, bestehend und dauernd — also ganz und gar dem hebr. נא entsprechend. Wenn dagegen der genannte Germanist selbst, welcher jene primitive noch nicht kannte und nur ahnete, vielmehr die Ableitung vom alten wahren d. h. sehen (wovon noch gewahren, sich wahren d. h. vorsehen, wahrnehmen, Warte, specula, warten und erwarten, expectare u. dgl.) vorschlug — eine jedenfalls erst zurückgebogene, übrigens dem Ereigniß von „Auge“ analoge Herleitung —, und wenn er selbst mit diesem „wahren“ als sehen das griech. ἀληθές schon in Verbindung brachte: so wäre unser wahr eigentlich das Wahrnehmbare, ins Auge Fallende, also ebenfalls wieder das Hervortretende, Heraus- und Bestehende, oder das emphatische Sein. Für diese Bedeutung nun, worin נא, ἀληθές und wahr nach ihrer Ursprünglichkeit auf die überraschendste Weise alle drei zusammen treffen, sprechen insonderheit auch einige noch lebende Reste, unter welche Adelung selbst nicht nur unser Imperfectum

*) „Es findet sich schon gleich bei dem Anfange der Schrift deutlich und völlig sicher, im Isidor und Kero, unaar, uuar, chiuuari.“ (Adel.)

war und werden, sondern auch das schwedische vara und isländische vera, d. h. sein, rechnet, noch sicherer aber jedenfalls unser „Gegenwart“ und „währen“ gehört, welches ein kräftig beständiges Sein bezeichnet, ebenso wie wir umgekehrt noch immer ein Zeugniß für die Wahrheit als ein Bekräftigen, Bestätigen, Erhärten und Bethuern der Sache vorführen, welches letztere (bethuern, vom ahd. tiuren) von gleicher Wurzel ist als unser Dauern. — Von derselben Begriffsgenese zeugt auch das hebr. נא erstehen und נא stehen, gleichwie ἀναστῆναι und στήναι, von erstehender und bestehender oder ständiger Existenz. So z. B. Hiob 22, 28: „bestimmst du Etwas, ἴσ' ὅρα so muß dir's erstehn“ (werden); so vor allem auch Ps. 33, 9: נָצַח וְנִצַּח וְנִצַּח וְנִצַּח וְנִצַּח, wo נִצַּח und נָצַח sogar parallel stehen. *)

Aus jenen sonach synonymen oder polarisch sich ergänzenden Wurzelbedeutungen dessen, was im A. und N. T. fortbin als Ausdruck für Wahrheit erscheint, entwickelt sich dann von dem beiderseitigen Eintritt in das tropische Gebiet an aufwärts mit organischer Gleichmäßigkeit eine starke und fruchtbare Verästelung, welche der Trennung in hebräischen und griechischen Bildungstrieb fernerweit nicht bedarf, da sie ebenfalls gleichen Evolutionsgesetzen folgend auch wesentlich nur synonyme Triebe erzeugte.

Hatten wir nun dem hebr. נא gleichwie dem griech. ἀληθές ihrer resp. Wurzelbedeutung nach überhaupt den substantiellen Urbegriff der Beständigkeit zu vindiciren; so wird eben diese, die Beständigkeit, den Grundzug alles dessen bilden, was die heil. Schrift wahr nennt. Dies geschieht nun zwar begreiflicherweise nach vielen Seiten hin und daher mit mannigfachen Nuancen, die sich indeß sämmtlich den beiden Wechselbegriffen anschließen, welche das Wesen der Beständigkeit ausmachen und beide auch schon aus den bisherigen Aussagen von der Wurzelbedeutung der einschlagenden Wörter immer wieder austauchten.

Die Beständigkeit erschöpft sich nämlich allein in den Begriffen

des Seins und der Beharrlichkeit.

Beide gehören auch zu dem, was biblisch „wahr“ ist.

*) So auch ἀναστῆναι von erstehenden neuen Königen, Propheten und Priestern, ebenso wie dasselbe causativ in ἀναστή, welches mit ἀστή, wie ἀναστάναι ἀπέμια, von der Inslebensrufung einer Nachkommenschaft erscheint. Ebenso auch das syr. Aphel von נא für לְעִיבָא (τίνα, Matth. 3, 9), wie Pael confirmare (Gthya. pass.), das Adj. נא stabilis, firmus; Partic. Pael נא für מְלִלְוֹתָא, Röm. 8, 38.

Und daß ebenso dem verwandten נא, aufgerichtet sein, welches im Arab. geradezu sein ist, die Urbedeutung des Festen und Dauernden eignete, ersieht man noch aus den Conjugationen (vgl. Sp. 561), wie aus dem substantivirten נא Zuverlässigkeit und aus נא, als Adj. aufrichtig, als Adv. richtig, als Partikel so (seiend).

(Fortsetzung folgt.)

Das Missionsfest zu Königsbrück am 20. Juli.

Daß die Mission unter den Heiden in unsren Tagen eine Macht geworden ist, ist ein bedeutungsvolles Zeichen unsrer Zeit. Auch in unsrem Vaterlande wird — dem Herrn sei Dank! — diese Macht immer fühlbarer. Nicht allein Seiten des Kirchenregiments hat man in neuerer Zeit eine andere Stellung der Mission gegenüber eingenommen als früher, nicht allein von kirchlichen Behörden ist die Theiligung an der Missionsache, die Abhaltung von Missionsstunden empfohlen worden, auch alle lebendigen Glieder unsrer Kirche, die Geistlichen an ihrer Spitze, fühlen immer mehr, daß mit der zweiten Bitte des h. Vaterunsers: „Dein Reich komme!“ es ernster genom-